

KANZELGRUß

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ Amen.

KANZELGEBET

„Lasst uns in der Stille beten.“

Liebe Gemeinde,

„Endlich zahlen sich Lachfältchen aus.“ Das habe ich schon vor Wochen in einer Statusmeldung gelesen und dazu das Bild meiner Bekannten mit strahlenden Augen und Mundschutz. Damals dachte ich, sie versucht es mit einer Portion Galgenhumor zu nehmen.

Seit dem habe ich immer wieder daran denken müssen – wenn ich durch den Mundschutz schwerer atmen kann und wenn ich v.a. merke, wie es mich immer wieder befremdet, nur einen Teil des Gesichtes des anderen zu sehen. Ich höre den anderen zwar gut, aber ich kann ihn nicht ganz sehen. Und unser Gesichtsausdruck macht doch so viel aus von dem, „wie“ etwas gesagt wird. Ich bin mir nun oft nicht so ganz sicher, ob ich den anderen wirklich verstanden habe – vor allem, wenn es um ernste Dinge geht und der Unterton durchaus wichtig. Ich werde unsicher, obwohl ich alles höre – aber eben einen Teil des Gesichtes nicht sehen kann. Wie gut, tatsächlich, wenn dann jemand über viele Jahre tiefe Lachfältchen in sein Gesicht eingegraben hat. Sie lassen mich erahnen, mit welchem „Grundton“ er durch sein Leben gehe.

Das Gesicht, das Angesicht, sagt so viel über mein Gegenüber aus. Ich erkenne die Person – ich erkenne, wie sie etwas wirklich meint – was für ein Mensch mir gegenüber steht. Unser Gesicht sagt so viel über uns aus, dass auch Blinde manchmal darum bitten, das Gesicht des anderen ertasten zu dürfen. Eigentlich könnte es ihnen ja egal sein, wie das Gegenüber aussieht ... aber unser Angesicht kann eben so viel über uns aussagen, weit über unsere Worte

hinaus – wie kantig wir sind, welche Narben wir schon davon getragen haben, und natürlich, ob in unserem Angesicht die Sorgenfalten oder die Lachfältchen überwiegen – oder ob sie vielleicht ineinander übergehen.

Das Gesicht prägt unsere Vorstellung von einer Person so sehr, dass Menschen sich auch immer wieder Gedanken gemacht haben über das Angesicht Gottes. Der, dessen Nähe überwältigend ist, wie müsste es sein, sein Angesicht sehen zu können. In einigen der bekanntesten Verse der Bibel hören wir vom Angesicht Gottes:

Auf dem Weg ins Heilige Land gibt Gott seinem Volk Anweisungen darüber, wie sie Gottesdienst feiern sollen – wie sie sich im Gottesdienst Seinen Segen zusprechen sollen. In **4. Mose 6,22–27** lesen wir:

22Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24Der HERR segne dich und behüte dich;

25der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

26der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

27Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Damals gibt Gott diesen Segensspruch an Mose weiter. Er soll gesprochen werden, wenn das Volk zusammenkommt. Später wird er im Tempelgottesdienst in Jerusalem gesprochen. Nach dem Ende des Tempels wird er in den vielen Synagogen gesprochen und schließlich entscheidet Luther, diesen uralten Segensspruch in seine Neue Deutsche Messe aufzunehmen. Und dort hören wir ihn auch heute – am Ende unseres Gottesdienstes.

Verse, die wir auswendig kennen. Selbst wenn Sie sie selbst nie gesprochen haben sollten, kennen wir sie fast schon zu gut, als dass wir noch darüber nachdenken, was sie bedeuten. Außer natürlich wir reiben uns an diesen nicht gerade alltäglichen Worten, sodass wir uns immer wieder fragen, was das eigentlich bedeuten soll – ein Segen mit dem Angesicht Gottes?!

Dieser besondere, uns so bekannte Text als Predigttext gibt uns die Chance, uns einmal genauer Gedanken darüber zu machen, was wir sonst relativ selbstverständlich mitnehmen, ohne es genauer zu bedenken: 3 Fragen würde ich gern einmal genauer betrachten:

1. Wie genau funktioniert Segen eigentlich nach biblischem Vorbild?
2. Wo finden wir Segenssprüche in unseren Gottesdiensten – längst nicht nur am Ende! Und schließlich:
3. Welcher Segen wird uns da zugesprochen mit den Worten aus dem 4. Mosebuch über das Angesicht Gottes?

1. Wie genau funktioniert Segen nach biblischem Vorbild?

„**barach/barak**“ ist das hebräische Verb für segnen und genau wie das lateinische Äquivalent „**benedicere**“ ist es ein ganz wundervolles Wort, das sich gar nicht eins zu eins ins Deutsche übersetzen lässt. Denn es enthält nicht nur den Segen, sondern zugleich die Antwort:

Wird es für Gott verwendet, dann sagt es genau aus, was wir unter „Segnen“ verstehen: Gott allein ist die Quelle allen Segens. Wen Gott segnet, dem schenkt er Leben und erhält dieses. Seit Beginn der Erde führt er so sein Schöpfungshandeln fort – indem er dafür sorgt, dass seine Schöpfung im Kleinen wie im Großen erhalten bleibt. Wie die ganze Schöpfung nicht ohne Gott existiert, so ist verhält es sich auch mit dem Segen Gottes für jeden noch so kleinen Menschen – weil Gott in Beziehung zu einem Menschen steht, weil Gott eine Leidenschaft für jeden einzelnen hegt, deswegen, will er, dass dieses Leben

fortbesteht – nichts anderes ist der Segen Gott als der erneuerte Zuspruch des Lebens an einen Menschen.

Ich habe schon angedeutet, dass das hebräische und das Lateinische Wort noch etwas anderes ausdrücken können: In diesen beiden Sprachen kann das gleiche Verb auch für einen Menschen verwendet werden. Dabei heißt es natürlich nicht, dass dieser Mensch Gott „segnet“, sondern es drückt vielmehr die Reaktion aus, die der Segen Gottes auslösen will. Und das Bedeutungsspektrum dieses Wort ist weit: Der gesegnete Mensch beugt die Knie, er betet an, er lobt Gott und preist ihn. Im Deutschen finden wir dafür viele unterschiedliche Worte – im biblischen Hebräisch wird dies alles durch ein einziges Wort ausgesagt „barach“ – zwei Seiten dieses Wortes, die logisch zusammengehören: Gott segnet einen Menschen und als Antwort betet der Mensch Gott an.

Nun finden wir in der Bibel nur ausnahmsweise Texte, in denen Gott seinen Segen direkt zuspricht. In der Mehrheit der Erzählungen beruft Gott Menschen als „Segensträger“ – als solche, die Seinen Segen weitergeben. Das ist es auch, was uns im Gottesdienst begegnet. Über den Liturgen reicht Gott seinen Segen direkt an uns weiter. Nicht ich segne Sie als Gemeinde – sondern Gott.

2. Doch wo finden wir Segenssprüche in unseren Gottesdiensten?

Ich hatte schon angedeutet, dass es in einem normalen liturgischen Gottesdienst feste Stellen gibt, an denen die Gemeinde gesegnet wird. Eigentlich finden sich im liturgischen Gottesdienst zwei „Segensklammern“, die alles, was in einem Gottesdienst geschieht, in den Segen Gottes „hineinnehmen“.

Die erste Klammer umschließt den Gottesdienst als Ganzen: Am Anfang steht das Votum „Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Und am Ende hören wir den Abschlussegen, den wir heute als Predigttext haben. Die zweite „Segensklammer“ umschließt das „Herzstück“ des evangelischen Gottesdienstes – die Predigt. Jede Predigt beginnt mit den Worten „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (= Kanzelgruß) Und auch diese Predigt wird wieder enden mit den Worten „Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (= Kanzelsegen)

So viel Segen in einem Gottesdienst. Nehmen Sie das eigentlich als solches wahr – als Segen? Als Aussprechen des Namens Gottes über alles, was wir in diesem Gottesdienst sagen, hören, singen, beten und denken?

Jedes Mal, wenn wir den Namen Gottes über uns als Gemeinde aussprechen, ist das sehr viel mehr als ein Wunsch. Es ist ein regelrechter Vollmachtsakt Gottes, mit dem er alles Folgende für sich in Anspruch nimmt. Wir stellen jeden Gottesdienst unter seine Verheißung, in seinen Auftrag, zu seiner Ehre und zur Erfüllung seines Willens. Einmal den Gottesdienst als ganzen und noch einmal die Predigt in besonderer Weise. In diesem Moment sagt Gott uns seine Gegenwart zu.

Und am Ende jeden Gottesdienstes hören wir diese ganz konkreten, schon so alten Segenworte. Aaron und seine Söhne sollen sie sprechen, wenn das Volk versammelt ist. Es ist also kein persönlicher Segen für die Verabschiedung des Kindes an der Haustür. Es ist ein öffentlicher Segen – für uns alle:

²⁴Der HERR segne dich und behüte dich;

²⁵der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

²⁶der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Wir nennen ihn den „Aaronitischen Segen“, diesen Segen, der damals Aaron als dem ersten Priester des Volkes gegeben wurde. Er unterscheidet sich inhaltlich nicht sehr von persönlichen Segen, die wir in der Bibel finden – außer in einem Punkt: In dem er über allen gemeinsam ausgesprochen wird, ist es ein Segen, der sich auch über alle gemeinsam, über ihre Gemeinschaft auswirken soll. Sie alle sollen ein umfassendes Empfinden für den Frieden Gottes bekommen – für die Art von Frieden, die nur Gott geben kann.

24Der HERR segne dich und behüte dich;

Wenn Gott segnet, so führt er das fort, was er seit Beginn der Schöpfung und seit Beginn unseres Lebens tut – ER schenkt Leben und ER erhält Leben – ER, als der einzige, der das tun kann.

25der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Beim Angesicht Gottes haben Menschen damals und heute versucht sich vorzustellen, wer Gott selbst ist – wie seine Worte zu verstehen sind. Dieses Gesicht Gottes, Gott selbst leuchte über uns. Er sei uns gnädig. Wir allein wissen, wie sehr wir dies nötig haben.

26der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Er selbst sei über uns und schenke uns diese Art von Frieden, die wir selbst nicht schaffen können. Die uns nur geschenkt werden kann. Die uns nur erfüllen kann. Wir allein wissen, wie nötig wir diesen Frieden haben.

PAUSE

KANZELSEGEN

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.

Predigtlied: 064 „Herr, wir bitten, komm und segne uns ...“